

Frühmittelalterliche pyrotechnologische Produktionsanlagen im Suburbium der Agglomeration von Žatec (Saaz) und die Chronologie der jung- und spätdenburgwallzeitlichen Keramik

PETR ČECH

1. Einführung

Im Areal des ehemaligen Suburbiums der frühmittelalterlichen Siedlungsagglomeration von Žatec erfolgten von Dezember 2003 bis März 2004 die Erneuerung der Kanalisation, der Straßenoberfläche und der Bau eines neuen Parkplatzes (Abb. 2.10, 11 – Sládkova-Straße). Die Flächengrabung wurde in einem 1,4 m breiten Graben in ca. 6-7 m langen Abschnitten durchgeführt; die Gesamtlänge der Grabung betrug 70 m. Es wurden Belege einer frühmittelalterlichen Besiedlung in Form einer Kulturschichtenfolge und zahlreicher eingetiefter Objekte festgestellt, wovon einige eindeutig als pyrotechnologische Anlagen zu interpretieren sind. Die Schichten der Stratigraphie bestanden aus homogenem, graubraunem, feinem Ton. Nur vereinzelt waren Andeutungen einer Horizontalgliederung erkennbar, und auch dann waren die Straten schwer zu unterscheiden. Da die Grabung unter äußerst ungünstigen Bedingungen – auch hinsichtlich des Wetters – verlief, konzentrierten wir uns anfangs nur auf die Objektverfüllungen; später konnte jedoch der maschinelle Erdabtrag auf die Schichten oberhalb der archäologischen Befunde begrenzt werden und die Grabung in natürlichen Schichten erfolgen.

2. Gliederung der Siedlungsagglomeration, Morphologie des Terrains und Ziele der Arbeit

Die frühmittelalterliche Siedlungsagglomeration von Žatec kann dank der ausgeprägten Morphologie des Terrains gut gegliedert werden: in die Burg mit befestigter Vorburg auf einem felsigen Geländesporn, die südliche unbefestigte Vorburg auf den Terrassen südlich des Felsvorsprungs und das Suburbium zwischen dem Fluss und dem Westfuß des Burgsporns (Abb. 2.A-D). Anhand intensiver archäologischer Grabungen wurde

die Entwicklung des frühmittelalterlichen Žatec vorläufig in mehrere Entwicklungsphasen eingeteilt (ČECH 2008). Den Keramikfunden in der Verfüllung des Spitzgrabens zufolge (Abb. 2.1), die typologisch in die jüngere Phase der mittelburgwallzeitlichen Periode fallen, sind die Anfänge der Agglomeration von Žatec m. E. in die 2. Hälfte des 9. Jhs. zu datieren. In der 1. Hälfte des 10. Jhs. wurde die Burg durch einen Graben und einen Wall von der befestigten Vorburg abgetrennt (Abb. 2.3), der ältere Graben wurde zugeschüttet und die Vorburg an der Wende der 20er und 30er Jahre des 10. Jhs. befestigt (Abb. 2.2). Die Burgbefestigung wurde am Ende des 10. Jhs. durch einen weiteren Graben verstärkt (Abb. 2.4). Innerhalb der Burg standen die St. Peterskirche aus der Wende vom 10. zum 11. Jh. sowie die Frauenkirche aus dem 12. Jh. (Abb. 2.5, 8). In der Vorburg befand sich die St. Veitskirche aus dem 11. Jh. und eine Kirche unbekanntes Patroziniums auf dem heutigen P. Chelčický-Platz aus der 1. Hälfte des 12. Jhs.. Von dort kennt man Spuren eines älteren Sakralbaus (Abb. 2.6, 7). Die St. Peterskirche gehörte zum fürstlichen Gehöft, Siedlungskomponenten ähnlichen Charakters gingen den Kirchen in der Vorburg voran.

Auf der südlichen unbefestigten Vorburg (Abb. 2.12) sind fast auf der ganzen Fläche pyrotechnologische Produktionsanlagen zerstreut, die mit der Eisenbearbeitung zusammenhängen und sich im großen Areal am Westrand der Vorburg konzentrieren (Abb. 2.13). Der Fund eines Tiegels mit Spuren einer Kupferlegierung belegt die Bearbeitung von Buntmetall (ŠREIN u. a. 1995). Am Westrand des Areals der Eisen- und Buntmetallproduktion und -bearbeitung (Abb. 2.14) wurde 1937 der sog. Saazer Schatz entdeckt (PREIDEL 1939, 538-589; RADOMĚRSKÝ 1993, 19-34).

Im niedrig gelegenen Suburbium wird die Grenze der Siedlung durch die Höhe über dem Fluss bestimmt. Unter 208 m Seehöhe wurde keine frühmittelalterliche Besiedlung festgestellt. Diese Tatsache konnte



Abb. 1. Karte Böhmens mit dem Gebiet bis 350 m Seehöhe und Bezeichnung der Lage von Zatec (Saaz) inmitten des mittleren Ohře-Wassergebiets in Nordwestböhmen.

wiederholt anhand der Eintragung alter Funde in den Höhenschichtenplan sowie durch Grabungen aus den Jahren 1993 und 1994 bestätigt werden (ČECH 1999, Abb. 3, 141). Die Höhenlinie 208 m grenzt eine lang gezogene, schmale Anhöhe ab, deren Längsachse in Richtung NNO-SSW orientiert ist. Ihren Nordwestrand bildet die natürliche Terrassenkante an der Niederung, in der vom Hochmittelalter bis in die 1960er Jahre der Mühlgraben floss. Nach Nordosten fällt das Gelände allmählich bis zum Ufer des alten Flussbetts der Ohře ab. Das Terrain um die heutige Sládkova-Straße ist mäßig erhöht und durch die Schichtenlinie 209 m abgegrenzt. Die Grabung erfolgte in der Straßenachse, die genau in Richtung O-W orientiert ist, und wurde von der Kreuzung Sládkova-/Svatováclavská-Straße an durchgeführt. Die ersten 105 m waren fundfrei – die Straße passierte hier eine unter 209 m ziehende Senke. Dort,

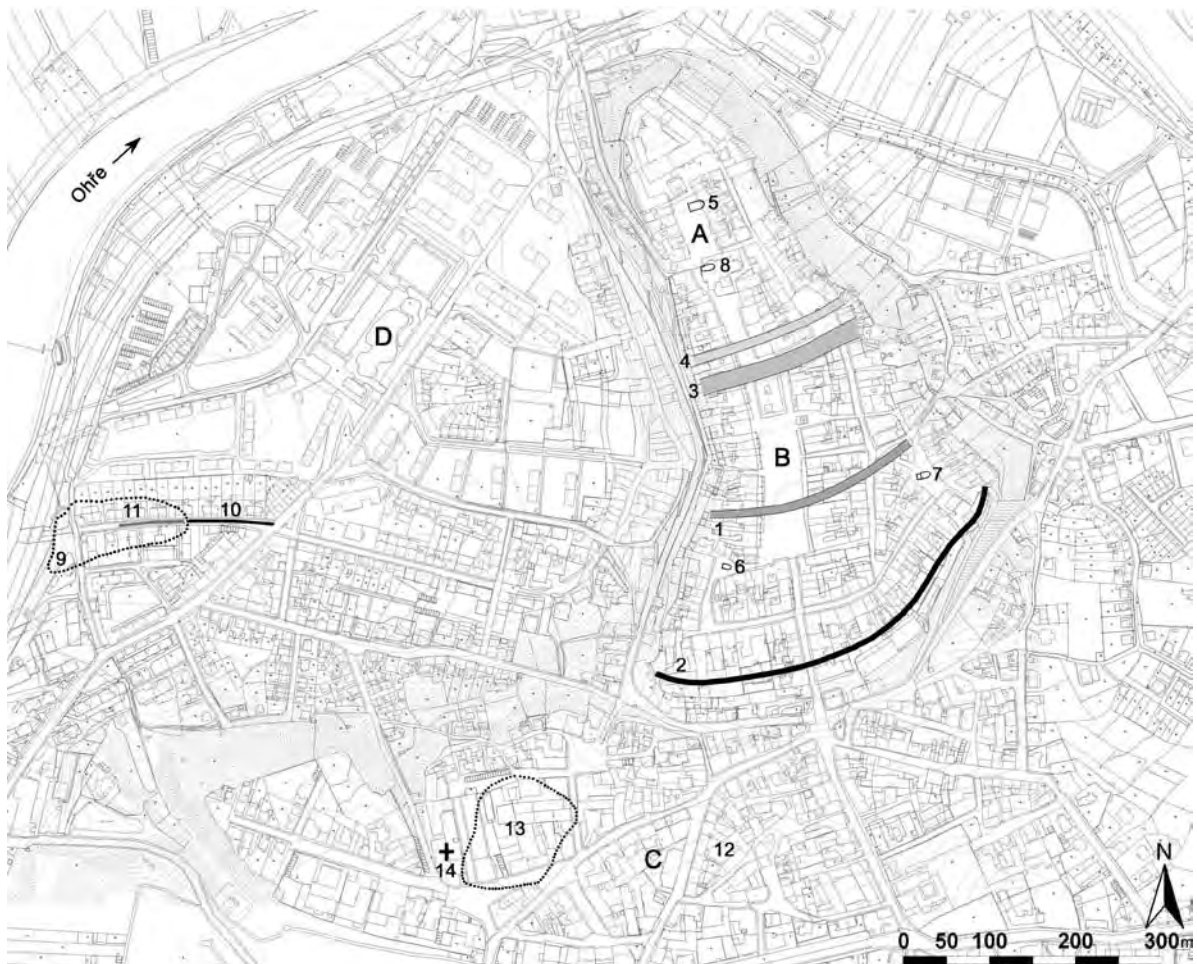


Abb. 2. Zatec, Bez. Louny. Die frühmittelalterliche Agglomeration im 9.-12. Jh. 1 – Spitzgraben, datiert durch Keramikfunde in die 2. Hälfte des 9. Jhs., 2 – Befestigung der Vorburg aus der 1. Hälfte des 10. Jhs., 3 – Graben der Burgbefestigung aus der Zeit um die Mitte des 10. Jhs., 4 – Graben der Burgbefestigung aus dem Ende des 10. Jhs., 5 – Einschiffige Kirche vom Ende des 10. Jhs., wahrscheinlich St. Peterskirche, 6 – St. Veitskirche aus dem 11. Jh., 7 – Kirche unbekanntes Patroziniums aus dem 12. Jh.; einer älteren Nekropole und indirekten Belegen nach hatte sie im 11. Jh. einen Vorgänger, 8 – hypothetische ältere einschiffige Kirche mit prismatischem Turm, in die spätromanische Marien-Basilika eingegliedert, 9 – angenommene Ausdehnung des Eisenproduktionsareals in der Sládkova-Straße im Suburbium, 10 – Grabung ohne archäologische Funde, 11 – Grabungsfläche, 12 – weiterer Raum der unbefestigten südlichen Vorburg, 13 – angenommene Ausdehnung des Areal der Eisen- und Buntmetallproduktion, 14 – Fundort des sog. Saazer Schatzes mit Silberbarren, Schmuck und Münzen (vor 1012).

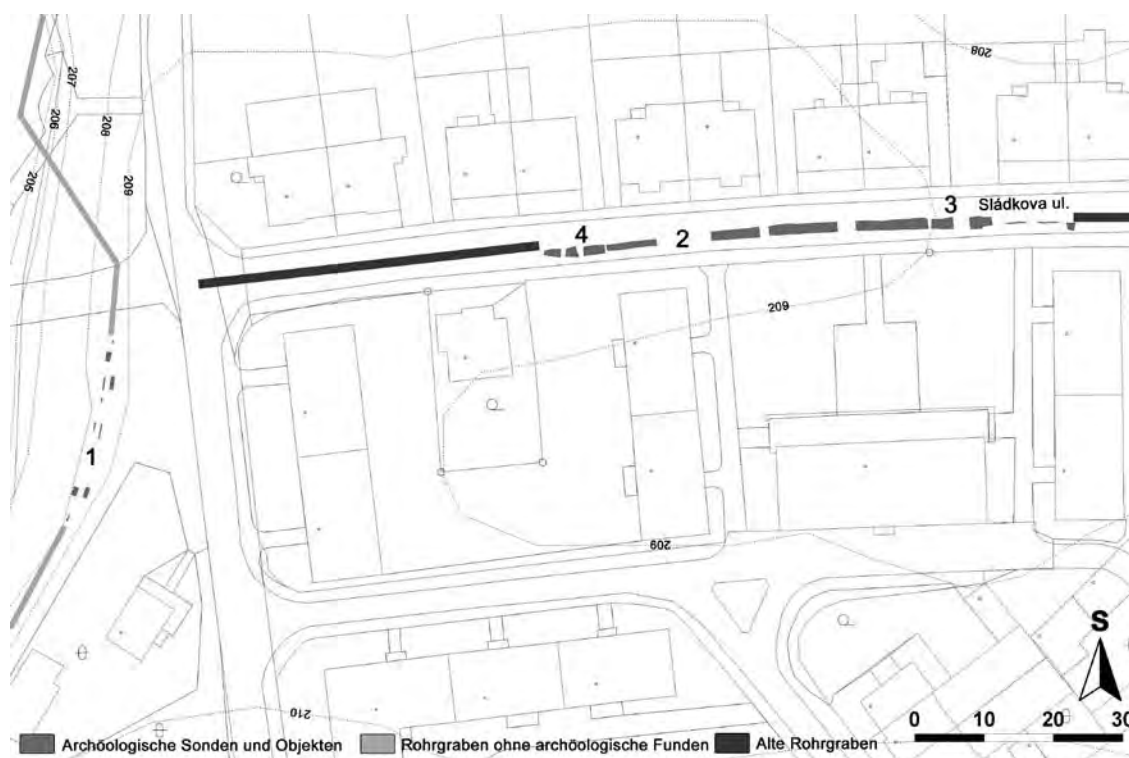


Abb. 3. Žatec, Bez. Louny. Versorgungsnetze und Grabungsflächen in der Sládkova-Straße im Suburbium der Agglomeration. 1 – Grabung aus dem Jahre 2002 im Graben für die elektrische Leitung, 2 – Sládkova-Straße mit dem Kanalisationsaushub aus den Jahren 2003-2004, 3 und 4 – Sektoren 10-30 und 62-76 mit Überschneidungen pyrotechnologischer Produktionsanlagen.

wo sich das Gelände dieser Höhenlinie wieder annäherte, kam eine pyrotechnologische Anlage ans Licht (Objekt 1/04), weiter westlich wurden dann weitere Objekte und vor allem Kulturschichten entdeckt. Durch die Aufschichtung des Siedlungsabfalls und der Reste handwerklich-eisenmetallurgischer Aktivitäten entstand eine Siedlungsanhöhe mit zahlreichen pyrotechnologischen Anlagen und Objekten verschiedener Ausmaße und Formen, die sowohl in ältere Schichten als auch in den anstehenden, hellbraunen Boden eingetieft waren. Im Liegenden waren kleine Pfostengruben gut erkennbar, deren Durchmesser nur ein paar Zentimeter betrug und die in Reihen angeordnet waren; es handelte sich wohl um Zaunüberreste. Am auffälligsten waren die pyrotechnologischen Anlagen, deren Wände und Böden hellrot gebrannt waren. Wegen Schlackenfunden in ihren Verfüllungen und in den Schichten auf der ganzen Grabungsfläche können sie mit der Eisenproduktion in Zusammenhang gebracht werden.

Es wurden zwei Konzentrationen pyrotechnologischer Produktionsanlagen erforscht, die Objekte eines besonderen Typs überschnitten. In diesen stratigraphisch frühesten Befunden fanden sich mit dem Schmiedehandwerk zusammenhängende Gegenstände. Zahlreiche Keramikfragmente erlaubten die Bestimmung einer relativen Chronologie; eine frühmittelalterliche Münze und Keramik, bei der sich Denare fanden, ermöglichten eine absolute Datierung.

3. Beschreibung der Befunde

Die Beschreibung geht nur auf jene Schichten und Objekte ein, die für die Stratigraphie von Bedeutung sind und zahlreiche Keramikfragmente enthielten. In einem der Objekte wurde ein Denar aus der Regierungszeit des Fürsten Vratislav II. entdeckt.

Sektor 10-30 (Taf. 1, Sektor 10-30, Phase II. und III., Profil AB): Die Situation wurde in der Westhälfte des Abschnitts auf dem Niveau mittelbrauner Lehmschichten mit Überresten weißen Tons und hellbrauner Erde aus dem Anstehenden erfasst (Schichten 1-5). Der Ostteil wurde bis in größere Tiefe abgetragen, so dass Objekte erkennbar wurden, die in die Schicht hellbrauner kompakter Erde eingetieft waren. Der Anstehende fiel deutlich nach Nordosten ab.

Objekt 10/03: Grube runder Form von 80 cm Durchmesser und 40 cm Tiefe, mit graubrauner, lockerer Erde gefüllt, in die Schichten 9 (harter, hellbrauner Boden mit regelmäßig grauer Erde marmoriert vermischt) und Objekt 11/03 eingetieft. Funde: Tierknochen, Schlacke, Keramik – 22 atypische Fragmente, 46 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1541). Taf. 1: Phase II., Taf. 2.1-13.

Aus Schichten 1-5, die die pyrotechnologischen Anlagen 13 und 14/03 überdecken, wurden Tierknochen, Schlacke und Keramik geborgen – 79 atypische Fragmente, 70 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1581). Taf. 1: Profil AB, Taf. 2.14-38.

Objekt 13/03: Pyrotechnologisches Objekt ovalen Grundrisses mit maximalem Durchmesser von 95 cm und einer Tiefe von 45 cm, mit grauer kompakter Erde gefüllt. Von Schicht 4 (Gemisch von Weißtonfragmenten, rotgebranntem Lehmewurf und grauer lockerer Erde) sowie Schicht 3 (graue feine

Erde) überdeckt. Das Objekt war (dem Tagebuch nach) in Schicht 11 (harte, hellbraune Erde, regelmäßig mit grauer Erde marmoriert vermischt) westlich des Objekts und in Schicht 9 östlich davon eingetieft. Den Profilen zufolge sind die Befunde 11 und 9 ein und dieselbe Schicht. Funde: Tierknochen, Keramik – 10 atypische Fragmente, 31 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1537, 1543), Taf. 1: Phase II., Taf. 2.39-41, Taf. 3.1-3.

Objekt 14/03: Pyrotechnologisches Objekt, durch Objekt 13/03 gestört, mit grauer lockerer Erde (Schicht 30), mittelbrauner kompakter Erde und mittelbrauner Erde mit rotgebrannter feiner lockerer Erde (Schicht 33) gefüllt. Unter den Schichten 9 und 12 (graue aschehaltige Erde) wurde die pyrotechnologische Anlage 16/03 identifiziert. Funde: Tierknochen, Keramik – 40 atypische Fragmente, 40 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1580, 1584). Taf. 1: Phase II., Taf. 2.42-46, Taf. 3.14-17.

Objekt 16/03: Pyrotechnologisches Objekt runden Grundrisses von 68 cm Durchmesser und 12 cm Tiefe, das die pyrotechnologische Anlage 15/03 von 50 cm Durchmesser und 11 cm Tiefe überdeckte; die Verfüllung bestand aus Schicht 12 (graue aschehaltige Erde), die in das Objekt aus dem südlichen Profil des Sektors reichte. Das pyrotechnologische Objekt 15/03 war mit gelbweißem Ton verfüllt. Darin wurde ein Bodenstück außerlokaler Provenienz geborgen. Taf. 1: Phase II., Taf. 3.18.

Pyrotechnologische Anlagen 13/03 und 14/03 sowie Gräbchen 17/03 wurden im Block belassen; die Grabung setzte sich in Richtung Osten fort. Unter der pyrotechnologischen Anlage 15/03 wurde das ovale Objekt 20/03 von 60 x 80 cm Fläche festgestellt (es wurde nicht vollständig freigelegt, da es unter das südliche Profil reichte). Der Befund war mit sauberer gelber feiner Erde aus dem Liegenden verfüllt. Nach ihrem Entfernen zeigte sich eine Schicht von Schmiedeschlacken, die mit der Unterseite nach oben den ganzen Objektboden abdeckten. Das Gesamtgewicht der Schlacke betrug 7,5 kg. Taf. 1: Phase III., Taf. 7.19.

Westlich des nicht untersuchten Blocks wurden nach dem Entfernen der Schicht 11 Objekte entdeckt, die in die anstehende, gelbbraune und harte Sanderde eingetieft waren: Der Rand der Grube 22/03, die unter den besagten Block zog und deren Verfüllung aus Schichten grauer schlammartiger Erde und kompakter graubrauner Erde (Schicht 29) bestand, die rechteckig verlaufende Rille 23/03 mit zwei kleinen Gruben im Boden, welche mit lockerer grauer Erde verfüllt waren, sowie das flache Objekt 24/03 mit bröckeliger grauschwarzer Erde (Schicht 32). Funde aus Objekt 22/03: nicht identifizierter Eisengegenstand, Tierknochen, Keramik – 31 atypische Fragmente, 53 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1582). Taf. 1: Phase III., Taf. 3.19-27.

Sektor 62-76 (Taf. 1: Sektor 62-76, Profil CDEF): Nach dem Abtrag der Straßenschichten zeigten sich kohlehaltige Schichten und zwischen ihnen Straten ockerfarbiger feiner Erde (Schichten 5-10) sowie ein kompakter Block hellbrauner, „marmorierter“ Erde (Schicht 3). Schicht 2 (graue zähe Erde mit Linsen weißen Tons) hing leicht durch und wurde zunächst für die Verfüllung eines eingetieften Objekts gehalten (bezeichnet als Objekt 62/03). Auf ihrer Oberfläche befanden sich zahlreiche Reste weißen Tons, teilweise schollenartig und rotgebrannt (Schichten 1, 2, 11 und 12). Unter Schicht 2 wurden die Schichten 14 (dunkelgraue lockere feine Erde), 15 (schwarzgraue, stark kohlehaltige Erde mit dem Denarfund) und 16 (graue feine Erde) erfasst. Diese Straten bildeten die eigentliche Verfüllung des Objekts 62/03. Als die jüngste erwies sich schließlich Schicht 3, die das Objekt 66 ausfüllte. Der letztgenannte Befund störte die mehrfache Superposition pyrotechnologischer Anlagen und erschwerte in beträchtlichem Maße die

genaue Festlegung ihrer relativen Chronologie. Stratigraphisch am jüngsten war die pyrotechnologische Anlage 67/03, die die Objekte 68 und 69 und die pyrotechnologische Anlage im Profil CDE störte (Verfüllung Schicht 4, Boden der Schicht 41-44). Das gegenseitige Verhältnis der pyrotechnologischen Anlagen 68, 69 und des Objekts im Profil cde wurde dadurch unkenntlich gemacht. Offensichtlich ist die ältere Position der Anlage 69b/03 unter dem Objekt 67/03. Seine rotgebrannten Wände unterscheiden sich von anderen pyrotechnologischen Objekten. Das Objekt war in die gelbbraune lehmige Sohle eingetieft. Seine Wände waren rotgebrannt, aber nicht so intensiv wie bei anderen pyrotechnologischen Produktionsanlagen, da die satt schwarzgraue Färbung des Liegenden im Umkreis des Objekts fehlte. Das bedeutet, dass Temperaturen um 850°C, die zum Erhitzen von Eisen in schmiedefähigen Zustand nötig sind, nicht oder zumindest nicht langfristig erzielt wurden. Weiter war die Verfüllung mit sauberer gelber Erde aus dem Liegenden atypisch. Stratigraphisch am ältesten war das in die Sohle eingetieft Objekt 65/03 mit gerader, in O-W-Richtung orientierter Wand, welches im Osten durch das ovale Grübchen 66/03 und im Westen durch die umfangreiche ovale Grube 63/03 gestört wurde.

Keramikfunde in Objekt 66/03, Schicht 3: Tierknochen, Schlacke, Keramik – 195 atypische Fragmente, 78 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1675). Auswahl in Taf. 3.28-54. Aus der Schicht wurden Randfragmente geborgen, wobei sich Typen wiederholten, außerdem Bruchstücke aus Gefäßkörpern mit waagerechten Rillen und „Schraubenlinien“.

Funde aus Objekt 62/03, Schicht 14: Tierknochen, aus einem Scherben gearbeitete Scheibe, Spinnwirtel, Schlacke, Keramik – 240 atypische Fragmente, 127 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1672). Taf. 4.12-44.

Funde im Objekt 62/03, Schicht 15: Tierknochen, Keramik – 863 atypische Fragmente (12 700 g), 511 typische Fragmente (9 100 g). Unter der ungewöhnlich großen Menge von Keramik und Tierknochen wurde ein Denar gefunden (Taf. 7.17a, b), der eine Prägung aus der Regierungszeit des Fürsten Vratislav II. (1061-1085/6) nachahmte. Er war aus schlechtem Silber hergestellt und von der Reversseite her durchstoßen.

Funde aus Objekt 67/03: Tierknochen, Schlacke, Keramik – 252 atypische Fragmente, 126 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1683). Taf. 3.55-67, Taf. 4.1-11. Den Großteil typischer Keramikfragmente bildeten Ränder (40 Stk), die zweitgrößte Gruppe bestand aus Scherben aus Gefäßkörpern mit waagerechten Rillen und „Schraubenlinien“, Fragmenten aus der Schnittstelle des Halses und des Körpers mit Kammstichen und Stichen (nur 8 Stück), Fragmenten mit Kamm- und Wellenlinien (nur 6 Stück) und Böden (8 Stück).

Funde aus Objekt 68/03: Tierknochen, Keramik – 27 atypische Fragmente, 26 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1684). Taf. 4.45-56.

Die Verfüllung des Objekts 63/03 bestand aus mehreren Schichten:

Schicht 16: Tierknochen, Schlacke, nicht identifizierter Eisengegenstand, Keramik – 260 atypische Fragmente, 212 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1686). Taf. 5.1-45, Taf. 6.1-31. In dieser Schicht wurde ein hohles Blechkreuzchen mit dem Relief des Gekreuzigten entdeckt (Taf. 7.18), das auf der Oberseite getrieben war. Das Kreuzchen ist gleicharmig 35 x 35 mm groß, aus Bronzeblech und zeigt Eisenstäbchen mit Holzspuren. Nach der Analyse (RFA-Methode) war die Ober- sowie Unterseite des Kreuzchens aus Blech folgender Zusammensetzung hergestellt: 4,0 % Sn, 3,5 % Pb, 1,0% As und 0,25 % Ag, der Rest war Kupfer. Das Seitenblech enthielt 11 % Sn, 19,5 % Pb, 0,25 % Ag, der Rest war Kupfer (Restauratorenbericht I. Nach-erová, Mittelböhmisches Museum Roztoky).

Schicht 17-18: Tierknochen, Keramik – 34 atypische Fragmente, 28 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1679). Taf. 4.57-76.

Schicht 17-19: Tierknochen, Keramik – 47 atypische Fragmente, 50 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1687). Taf. 6.32-49.

Schicht 19: Tierknochen, Schlacke, Lehmbewurf, nicht identifizierbarer Eisengegenstand, Keramik – 23 atypische Fragmente, 29 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1680). Taf. 4.77-88.

Schicht 31: Tierknochen, Keramik – 17 atypische Fragmente, 31 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1694). Taf. 7.1-7.

Funde aus Objekt 65, Schicht 22: Tierknochen, Keramik – 9 atypische Fragmente, 12 typische Fragmente (Kontext-Nr. 1681). Taf. 7.8-16.

Funde aus Objekt 69b/03: Eisenbeil, Taf. 7.20.

4. Objekte besonderen Charakters

In dem 70 m langen und 1-1,5 m breiten Suchschnitt wurden 8 einzelne und zwei mehrgliedrige pyrotechnologischen Produktionsanlagen festgestellt. Die erste der erforschten Superpositionen von vier pyrotechnologischen Produktionsobjekten wurde im Ostteil der Grabung freigelegt. Das stratigraphisch jüngere Paar bildeten die Objekte 13 und 14/03 mit deutlich gebrannten Wänden und regelmäßigen runden Grundrissen. Nach der orange-roten und ockergelben Färbung der Wände wurden in den Essen Temperaturen von 800-1000°C erzielt (vgl. Experimente mit Löss; STAŠÍKOVÁ-ŠTUKOVSKÁ 1989, 651), die zum Erhitzen des Schmiedestücks in dem Zustand nötig waren, der die mechanische Formgebung durch Schmieden ermöglichte. Die Färbung der Wände und die Durchbrennungstiefe der Grubensohle sind für die Interpretation des Objekts und die Bestimmung seiner Funktion ausschlaggebend. Die älteren Objekte 15 und 16/03, die in unmittelbarer Nähe situiert waren, wiesen ovale Grundrisse auf, waren flach und ihre Wände waren nur leicht verbrannt. Sie waren mit grauer Erde gefüllt und mit gelber Erde aus dem Liegenden überdeckt. In diese Schichtenfolge waren die Objekte 13 und 14/03 eingetieft. Unter den Objekten 15 und 16/3 wurde das ovale Objekt 20/03 mit Luppen bzw. Schmiedeschlacke auf dem Boden freigelegt. Sie waren mit gelber Erde aus dem Liegenden überdeckt. Luppen stellen einen spezifischen Beleg der Schmiedetätigkeit dar. Sie entstehen durch das Ablagern von Zunder, Asche und Holzkohleresten auf dem Boden pyrotechnologischer Objekte, die als Schmiedeessen zu interpretieren sind. Der Boden des Objekts 20/03 war damit verkleidet, die Luppen waren mit der unteren, konkaven Seite nach oben gerichtet. Ihr Gesamtgewicht erreichte 7,4 kg (Taf. 7.19). Die Schlacken bzw. Luppen können als Depot interpretiert werden, und zwar aufgrund der Art und Weise ihrer Lagerung und der Überdeckung mit sauberer gelber Erde aus dem Liegenden; deshalb waren die Umrisse des Objekts unklar. Die Entdeckung erfolgte zufällig an der Stirnwand des Aushubs, wo die Schlacke im „reinen“ Liegenden erschien.

Die stratigraphischen Verhältnisse zwischen pyrotechnologischen Produktionsobjekten im Sektor 62-76 wurden durch das jüngere Objekt 66/03 verunklärt. Mit Rücksicht auf die intensiv durchbrannten Wände können die Produktionsobjekte als Essen bezeichnet werden (HAVRDA/PODLISKA/ZAVŘEL 2001, 108). Die jüngste Esse stellt das Objekt 67/03 dar, das die Objekte 68/03 und 69/03 stört. Die Esse 68/03 war jünger als jene im südlichen Profil (Taf. 1: Profil CDEF, Verfüllung Schicht 4, Boden 41-44). Die Esse 69/03 (nach dem Grabungstagebuch) war in zwei Objekte gegliedert – den älteren Befund 69a und den jüngeren, 69b. Die Produktionsanlagen 67, 68 und 69a dürften angesichts ihrer intensiv verbrannten Wände als völlig funktionsfähig angesehen werden. Das Objekt 69b/03 unterscheidet sich von den anderen durch die Färbung der Wände, die nicht so intensiv war; die Wände waren weich und kamen in Form rötlichen anstehenden Bodens vor. Die schwarze Färbung, die langfristige, in die Sohle eindringende hohe Temperaturen belegt, wurde überhaupt nicht beobachtet. Die Verfüllung bestand aus verlagerter gelber Erde aus dem Liegenden. Der einzige Fund aus diesem Befund war eine Eisenaxt (Taf. 7.20), der einzige derartige Siedlungsfund in der Saazer Agglomeration.

Die Konzentration pyrotechnologischer Produktionsobjekte, die als Schmiedeessen interpretiert werden und in gegenseitiger Überschneidung vorkommen, ist in der Agglomeration von Žatec isoliert. Aus der befestigten Vorburg sind zwei derartige Objekte bekannt. Eine andere Form der Konzentration pyrotechnologischer Produktionsanlagen bzw. Schmiedeessen bilden Gruppierungen, in welchen sich die Objekte gegenseitig respektieren und Reihen oder ein Viereck bilden. Objekte mit depotartigen Ansammlungen von Gegenständen, die mit dem Schmiedehandwerk zusammenhängen, wurden bisher nicht festgestellt. Funde von Schmiedeschlacke und eines Eisenbeils unter Superpositionen der Schmiedeessen im Suburbium, die übereinstimmend in die 1. Hälfte des 11. Jhs. datiert werden (s. unten), können m. E. mit sog. Bauopfern verglichen werden, zu welchen archäologische und ethnographische Quellen vorhanden sind (VAŘEKA 1991, 117-119). Bauopfer wurden in den Boden niedergelegt, um den erfolgreichen Bauabschluss, Sicherheit und lange Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. Bei Opfergaben im Zusammenhang mit der Schmiedekunst mag man auch vermuten, dass sie das Gelingen technologischer Produktionsprozesse bewirken sollten. Die Lage des Produktionsareals am Rande der Agglomeration und seine große Entfernung zu den Kirchen ermöglichte wohl solche Praktiken letztlich heidnischer Tradition.

5. Keramik im Sektor 10-30

Die stratigraphischen Überlagerungen der Objekte sind zur Erfassung der relativen Chronologie besonders gut geeignet, da sie größere Mengen oft großer Keramikfragmente enthielten. Die Schichtenpakete gehen wohl fast immer auf Kommunikationsflächen zurück, wo große Keramikfragmente stürten, beseitigt oder durch die intensive Begehung kleinteilig zerscherbt wurden. Im Hinblick auf den Charakter der aus biologischem Abfall gebildeten Schichten ist vorauszusetzen, dass die Begehung ihrer weichen Oberflächen zur Verlagerung der Artefakte und Ökofakte in größere Tiefen führte. Da ca. 2000 Keramikfragmente geborgen wurden, wird hier nur eine Auswahl vorgestellt, die Rand- und Verzierungstypen umfasst. Die Bezeichnungen der für die Region des Mittellaufs der Ohře typischen Randtypen und -varianten folgen J. Bubeník (BUBENÍK 1988). Der stratigraphisch jüngste Keramikkomplex stammt aus der Verfüllung des Objekts 10/03. Typisch ist das Vorkommen der Fragmente von Gefäßkörpern mit stark glimmerhaltiger Oberfläche und waagerechten Rillen (ČECH 1999, Abb. 7-8), wohl „Schraubenlinien“ (Taf. 2.5, 10, 12). Offensichtlich ist die Anwesenheit des Kammstichdekors und die Renaissance eiförmiger Gefäße (Taf. 2.1, 10, 12), das Vorkommen des Stichdekors (Taf. 2.7, 11) und die Abwesenheit der Kammwellenlinien. Unter den Rändern kommen – im Unterschied zu stratigraphisch älteren Kollektionen – ausladende Ränder mit betonter Unterkante vor (BUBENÍK 1988, Abb. 9, Taf. 1.4, 7, 11, 13).

Aus Schicht 3, die die Produktionsobjekte 13 und 14/03 überdeckte, wurde unterschiedliche Keramik geborgen. Das typische Merkmal der Gefäße ist ein scharfer Bruch zwischen dem Hals und dem Körper mit dem Kammstichdekor, das sich in der Bruchzone konzentriert, und mit Dekor aus Kammwellenlinien und waagerechten Rillen (Taf. 2.22, 23, 31, 33, 37, 38). Diese spezifische Form wurde als Libočany-Typ, Variante B, bezeichnet und wird im Rahmen der neuen relativen Chronologie der Saazer frühmittelalterlichen Keramik als Horizont Žatec E bezeichnet (ČECH 2008). Die „Schraubenlinie“ ist in der Kollektion ebenfalls vertreten (Taf. 2.15, 32, 34, 35) und sie kommt auch auf dem kugelförmigen Gefäß vor, das dem dünnen, gut gebrannten Scherben mit heller griesartiger Oberfläche nach nicht aus Saazer stammt (Taf. 2.36). Unter den Rändern sind zwei Fragmente sog. geschwollener Profilierung interessant (Taf. 2.16, 21), deren Seitenstücke z. B. aus Budeč stammen (BARTOŠKOVÁ 1999, obr. 4:20, 24). Bewusst weisen wir auf Budeč hin, wo diese Ränder nach einem Grab mit einem Denar von Bořivoj II. ante quem in die 2. Hälfte des 11. Jhs. datiert werden. Die für Saazer Produktion gehaltenen Ränder stellen Varianten im Rahmen der Gruppe der nach oben

gezogenen (BUBENÍK 1988: Abb. 11; Taf. 1.20, 24-29, 38) und kelchförmigen Ränder dar (BUBENÍK 1988, obr. 10, Taf. 1.18, 37). In der Verfüllung der älteren Produktionsanlage 13/03 wurden wenige Keramikfragmente gefunden, dafür aber deutliche Vertreter des Horizonts Žatec E (Taf. 2.39-41) mit nach oben gezogenen Rändern. Interessant sind weiterhin der Rand eines Gefäßes mit hohem Hals, das kaum aus Saaz stammen dürfte (Taf. 3.1), und zwei Fragmente von Gefäßkörpern mit Wellenlinien und einer tiefen Rille (Taf. 3.2, 3). Aus der Verfüllung der Produktionsanlage 14/03 wurde ein Keramikkomplex mit typischen Vertretern des Horizonts Žatec E geborgen (Taf. 3.4-6, 8-11), die Ränder gehören zu den kelchförmigen (Taf. 3.7, 10) und hochgezogenen Varianten (Taf. 3.4, 14, 15). Von den Saazer Rändern unterscheiden sie sich nicht nur durch ihr abweichendes Material (ohne Glimmer) und durch ihre Farbe, sondern auch durch ihre Profilierung, die am besten identifizierbar ist (Taf. 3.12, 13, 16). Das stratigraphisch älteste Objekt 22/03 enthielt eine Keramikkollektion (Taf. 3.19, 21-27) des gleichen Charakters wie die Fundensembles aus den Produktionsanlagen 13 und 14/03. Es lieferte auch ein Fragment fremder Provenienz (Taf. 3.20).

Von allen Keramikkollektionen des Sektors 10-30 kann typologisch die Kollektion aus dem stratigraphisch jüngsten Objekt 10/03 abgegrenzt werden, und zwar infolge der Abwesenheit des Kammstich- und des Wellenliniendekors und den ausladenden Rändern mit betonter Unterkante. Alle übrigen Kollektionen unterscheiden sich keineswegs, das Vorkommen gleicher Formen, Randtypen, Verzierungen und Dekorkombinationen ist offensichtlich. Zusammenfassend kann die Keramik aus den Schichten 3-5 und den Objekten 13, 14 und 22/03 dem Horizont Žatec E beigelegt werden.

6. Keramik im Sektor 62-76

Aus dem stratigraphisch jüngsten Objekt 66/03, Schicht 3 wurde eine Kollektion von Keramikscherben geborgen, für welche die Kleinteiligkeit und die hohe Zahl von Randstücken typisch sind. Unter dem charakteristischen Saazer sand- und glimmerhaltigen Material erschienen ein Rand mit geschwollener Profilierung (vgl. z. B. HRDLIČKA 1993, Abb. 10:7) und Scherben aus dem Körper desselben Gefäßes, mit Rillen-Wellenlinie und waagerechter Rille verziert (Taf. 3.28, 29). Nicht örtlicher Provenienz ist ein Fragment mit gezogenem Kammstich und sich kreuzenden Wellenlinien (Taf. 3.32). Als eine ältere Beimischung sind Gefäßfragmente aus dem Horizont Žatec E (Taf. 3.30, 31, 36-38) mit gezogenen (BUBENÍK 1988, Abb. 11, Taf. 2.34-35), hochgezogenen (Taf. 3.39, 41-44, 48-50) und kelchförmigen (Taf. 3.40) Rändern zu betrachten. Als typologisch und chronologisch jünger gelten ausla-

dende Ränder mit betonter Unterseite (Taf. 3.45-52, 54) und ein hochgezogener Rand (Taf. 3.53).

Schicht 2 war eine jüngere, in die Verfüllung des Objekts 62/03 gesunkene Schicht; sie stellte jedoch nicht die eigene Objektverfüllung dar. In der aus Schicht 2 gewonnenen Keramikkollektion erscheinen Fragmente älterer Produktion mit Kammstichdekor und Wellenlinien (Taf. 4.12, 16-17, 20), hochgezogene Ränder (Taf. 4.15, 18-19, 21, 23-25, 31-33) und ein vereinzelter kelchförmiger Rand (Taf. 4.44). Gezogene Ränder (Taf. 4.35-37, 41-43) aus typischem glimmer-sandhaltigem Saazer Material kommen – im Unterschied zu älteren Kollektionen (s. unten) – als Novum vor. Als Produkte von anderwärts sind Fragmente mit geschwollener Profilierung zu betrachten (Taf. 4.27-29). Aus der Verfüllung der stratigraphisch jüngsten Produktionsanlage 67/03, die durch Schicht 2 überdeckt war, wurde eine Kollektion von Keramikfragmenten ans Licht gebracht, für welche ausladende Ränder mit betonter Unterkante typisch sind (Taf. 3.62, 66; Taf. 4.3, 7-8, 11). Auf Fragmenten aus dem Gefäßkörper mit dem Rand der gleichen Profilierung ist die Form deutlich zu beobachten, die von dem Horizont Žatec E ausgeht. Sie verbleiben jedoch ohne Dekor (Taf. 4.1) oder nur mit waagerechten Rillen (Taf. 3.55). Dem Material und der Profilierung nach reiht man zur auswärtigen Produktion niedrige geschwollene Ränder (Taf. 3.59-60), hochgezogene Ränder (Taf. 3.56-57, 67) und den kleinen Ring (Taf. 3.61). Bei typologisch älteren hochgezogenen Rändern ist ihre Größe interessant (Taf. 3.64; Taf. 4.2, 5-6).

Aus der Verfüllung des stratigraphisch folgenden Produktionsobjekts 68/04 wurde eine Keramikkollektion gewonnen, die von jener aus der Anlage 67/03 deutlich abweicht. Sie wird durch Fragmente mit kleinem Kammstichdekor, Wellenlinien und waagerechten Rillen (Taf. 4.48-49, 53-54) sowie durch hochgezogene (Taf. 4.45, 47, 50-51, 56), kelchförmige (Taf. 4.52, 55) und einen geschwollenen Rand fremder Herkunft (Taf. 4.46) charakterisiert. In der Verfüllung der Produktionsanlage 69a und des atypischen Objekts 69b/03 wurden keine Keramikfunde festgestellt.

Aus der Verfüllung des Objekts 62/03, Schicht 15, wurden 511 typische und 863 atypische Keramikfragmente geborgen. Bei der Bearbeitung der Kollektion zeigte sich, dass eine Auswahl für die Publikation, die alle Ränder und Dekors repräsentierte, zu umfangreich wäre. Darüber hinaus unterschied sich die Keramik typologisch nicht von der Verfüllung des Objekts 63/03 einschließlich der Keramik aus Bílina (s. unten). Wichtig ist der Fund eines frühmittelalterlichen Denars in der Objektverfüllung und damit in der Position zwischen Schicht 2 und den pyrotechnologischen Produktionsanlagen 68 und 69/03 sowie den Objekten 63 und 65/03.

Die Verfüllung des Objekts 63/03 wurde in den Schichten 16, 17 und 18 östlich der Kanalisationsstörung, in Schicht 17 und auf der Oberfläche der Schicht 19 westlich der Rohrleitung sowie in Schicht 31 ausgegraben. Aus Schicht 16 stammte die größte Menge Keramik; hier musste eine Auswahl aus Dekor- und Randtypen getroffen werden. Es ist nur eine Form vertreten, nämlich Žatec E mit dem typischen, vom Körper scharf getrennten und gebeugten Hals. Der Kammstich stellt die typische und eigentümliche Verzierung dar: In allen Fällen ist er fein, dicht ausgeführt und die Abdrücke sind gut erkennbar. Die Kammspitzen wurden aus der Scherbenoberfläche schräg eingesetzt, wodurch Abdrücke in Form der Sägezähne entstehen (Taf. 5.4-5, 8, 31) oder die Abdrücke sind gezogen (Taf. 5.7, 9-11, 14, 16-18, 20-21, 24, 26, 42, 44). Die Stichreihen werden ausschließlich auf dem Umbruch des Halses und des Gefäßkörpers situiert. Manchmal sind sie dicht angeordnet und an ihrer Unterseite entsteht eine Verdickung. Im Profil erscheint die Stichreihe wie auf einer plastischen Leiste (Taf. 5.13, 19, 22-23, 28-29, 42-43), oder die plastische Leiste ist direkt vorhanden (Taf. 5.13-14, 43). Ähnlich sind Einschnitte und Spitzenstiche situiert (Taf. 6.1-8, 21, 30). Die Ränder sind meistens hochgezogen, spärlicher kommen kelchförmige Ränder vor (Taf. 5.6, 12, 15, 37, 39; Taf. 6.22). Vereinzelt erscheint ein senkrechter Rand (BUBENÍK 1988: Abb. 12:X1, Taf. 5:26). Zur auswärtigen Produktion gehören Fragmente, die sich durch Material, Farbe und Verzierung unterscheiden (Taf. 5.2; Taf. 6.28-29, 31), sowie ein geschwollener Rand (Taf. 5.40). Aus den Schichten 17 und 18 stammt Keramik desselben Charakters (Taf. 4.57-76). Aus dem Übergangsbereich zwischen den Schichten 17 und 19 liegt ein ausgeprägtes Fragment der Produktion von Bílina vor (Taf. 6.37). Dazu kommen doppelkonische Formen ohne scharfe Grenze zwischen Hals und Körper. Sie tragen Verzierungen aus Kammwellenlinien und Stichen (Taf. 6.39, 44-45, 46). Stark vertreten sind Erzeugnisse aus Bílina in Schicht 19, einschließlich der Böden mit Marken (Taf. 4.81, 87). Praktisch dieselbe Beschreibung gilt für Keramik, die mit der Saazer Produktion in Schicht 31 in Zusammenhang gebracht wird (Taf. 7.2-4, 7). Neu ist das Vorkommen eines Flaschenfragments mit plastischen Leisten, die dicht mit Kammstich bedeckt sind. Häufig kommt auch Keramik auswärtiger Herkunft (Taf. 7.1, 5) und aus Bílina (Taf. 7.6) vor. In der Verfüllung des Objekts 65/03, Schicht 22, wurden ein Flaschenbruchstück und Fragmente Saazer Produktion (Taf. 7.10, 13, 15), der Boden und eine Scherbe eines Gefäßes auswärtiger Produktion (Taf. 7.11, 14) sowie ein atypisches Fragment entdeckt, das den Funden aus Bílina entspricht (Taf. 7.12).

7. Denar

Nach der Reinigung der Münze¹ aus der Verfüllung des Objekts 62/03, Schicht 15, blieben auf ihrer Oberfläche deutliche Überreste der Kupferkorrosion zurück. Sie könnten zwar chemisch oder mechanisch entfernt werden, jedoch mit dem Risiko, dass der Kern aus weniger qualitativem Silber beschädigt würde (eine Analyse der Metallzusammensetzung wurde bisher nicht durchgeführt). Die Prägung weist einen verbogenen Rand und den Durchmesser 15,2 x 15,2 mm auf (Taf. 7.17a, b).

Es handelt sich um eine Prägung aus der Regierungszeit des Fürsten Vratislav II. (1061-1085), Typ CACH (1972) Nr. 345 und ŠMERDA (1995) Nr. 157. Auf dem Avers ist ein schwach erkennbares Brustbild en face mit Speer zu sehen, wobei der Wimpel das Ende der unverständlichen Inschrift überragt. Über dem rechten Arm ist ein Punkt zu beobachten (Taf. 7.17a). Auf dem Revers erscheint ein nur schwer identifizierbares Brustbild en face und die Inschrift SCWECESVS (Taf. 7.17b); so wurde auf Denaren kleinen Schröttings der Fürst Břetislav I. in den Jahren 1050-1055 dargestellt (Typen 153a, b, c; ŠMERDA 1996, 75). Der hl. Wenzel wird auf Denaren kleinen Schröttings von Břetislav I., Spytihněv II. und Vratislav II. als Brustbild von links oder rechts mit einem Kreuzchen dargestellt (Typen 153a, b, 156, 157; ŠMERDA 1996, 75-77). Auf der Münze kommen Brustbilder vor, die zur Darstellung des Fürsten verwendet wurden, und dort, wo die Inschrift mit dem Namen des Fürsten zu erwarten wäre, ist ein Koruptel. Der Schrötling ist verbogen und im Kopf des Brustbilds auf dem Revers erscheint ein dreieckiger Einstich, dessen Ränder nach innen gedrückt sind und daher auf dem Avers deutlich herausragen. Das Metall ist matt glänzend und besitzt eine feine, griesartige Oberfläche. Denare aus der Regierungszeit des Fürsten und Königs Vratislav II. sind die häufigsten frühmittelalterlichen Münzfunde aus Žatec und kommen sowohl in Gräbern als auch in Siedlungen vor (2 Stücke als Totenobolus, 6 Exemplare aus der königlichen Regierung [1085-1092] als kleiner Münzfund innerhalb der Burg, 7 Stück in der Verfüllung eines Objekts im Suburbium). Zwei Münzen aus Gräbern auf dem P. Chelčický-Platz waren eingeschnitten. Diese Erscheinung wird auf Bemühung zurückgeführt, die Qualität der Münze zu prüfen – ob sie nämlich einen Kupferkern unter dem Silber aufwies. Die beiden Münzen aus Saazer Gräbern waren zerbrochen, was erst später während der Postdeponierungsprozesse geschah. Trotzdem ist nach dem Zusammenkleben der Einschnitt und die Biegung des

Schröttings sichtbar, die den Kern erkennbar machen. Die Münzen wurden aus Qualitätssilber hergestellt, das sich nicht verbog, aber zerbrach. Von der Qualität des Metalls zeugt auch die Oberfläche, die mit violetter sulphidischer Korrosion bedeckt ist, welche für Prägungen kleinen Schröttings von Břetislav I. aus den Jahren 1050-1055 und für Denare von Vratislav II. typisch ist. Nach äußeren Merkmalen halten wir den Denar aus Schicht 15 im Objekt 62/03 für eine Prägung aus der fürstlichen Regierung Vratislavs II., und zwar aufgrund der en face-Darstellung mit dem Wimpel auf dem Avers. Sie besitzt eine genaue Vorlage im Denar des genannten Herrschers (Typ 157; ŠMERDA 1996, 77).

Die Festlegung der Umlaufzeit der Münze und damit die Datierung der im Fundkontext der Münze und darunter vorkommenden Keramik ist trotz ihrer Spezifika schwierig. Man muss mit ihrer Prägung zur Zeit der fürstlichen Regierung von Vratislav (1061-1085) rechnen, was eine sehr lange Zeitspanne ist. Mit Rücksicht auf das Fehlen von Münzen aus dem 11. Jh. in Funden aus dem 12. Jh. ist anzunehmen, dass der Denar aus der Sládkova-Straße allgemein in die 2. Hälfte des 11. Jhs. zu datieren ist. Die einzige mögliche Präzisierung des Zeitpunkts, zu welchem die Münze in den Boden gelangte, ist der Vergleich der Keramikfunde aus anderen Siedlungssituationen, die mit Prägungen von Vratislav II. vergesellschaftet sind (mit dem Schwerpunkt in der fürstlichen und königlichen Regierungszeit), sowie die Suche nach eventuellen typologischen Unterschieden. Bezüglich der absoluten Datierung der Keramik aus dem Sektor 62-76 muss man sich auf die Feststellung beschränken, dass für Kollektionen unter dem Denarfund die erste bis zweite Hälfte des 11. Jhs. und für die große Keramikkollektion mit dem Denar selbst (Objekt 62/03, Schicht 15) die zweite Hälfte des 11. Jhs. infrage kommt. Die Präzisierung der Datierung älterer Kontexte in die erste Hälfte des 11. Jhs., eventuell an ihren Anfang, geht von der typologischen Auswertung der Keramik aus und stellt eine Annahme, nicht eine Feststellung dar. Offensichtlich ist die Datierung der Keramik aus Schicht 3 (Taf. 3.28-54) und aus Schicht 2, Objekt 62/03 (Taf. 4.12-44), für welche die Zeit der Denarprägung einen Terminus post quem darstellt, also das 12. Jh.; eine genauere Datierung ist mittels Analogien aus der Burg möglich.

8. Relative und absolute Chronologie der jung- und spätdenburgzeitlichen Keramik

In den Keramikkollektionen unter dem Objekt 62/03, Schicht 15 mit dem Münzfund, d. h. in Komplexen aus den Schichten 16, 17 und 18, 17 und 19, 19 und 31, die die Verfüllung des Objekts 63/02 bilden, und in der Verfüllung des Objekts 65/03 beobachtet man bei der

¹ Für Hinweise zu diesem Kapitel danke ich Herrn J. Militký. Die Gesamtauswertung der Münzfunde aus Žatec wird vorbereitet.

Keramik der Saazer Produktion keine typologischen Unterschiede. In der sehr zahlreichen Kollektion der Keramikfragmente aus Schicht 15 wurde ein großes Bruchstück der Produktion von Bílina festgestellt, das mit dem Fund aus der Verfüllung des stratigraphisch ältesten Objekts 65/03 übereinstimmt (vgl. Taf. 7.12). Wir sind der Meinung, dass Keramikkollektionen aus den Befunden unter der Schicht 15 in die 1. Hälfte des 11. Jhs. zu datieren sind, eher an ihren Anfang. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Formen, die typologisch an der Grenze der Horizonte Žatec D (ČECH 2008, Abb. 3:11-15) und E in der Verfüllung der Objekte 63 (Taf. 16.39, 44, 45) und 65/03 stehen, kann man bereits die Wende vom 10. zum 11. Jh. erwägen, d.h. den Abschluss der älteren Phase der jungburgwallzeitlichen Periode. Trotz der offensichtlichen Störung des Objekts 65/03 durch das Objekt 63/03 ist kein Unterschied in der Keramik aus den Verfüllungen der beiden Objekte erkennbar; ähnlich ist auch der Reichtum an Keramikfragmenten aus Bílina. Es ist wahrscheinlich, dass die beiden Objekte in einer kurzen Zeitspanne entstanden. Oder man müsste eine langfristige, unveränderte Produktion von Saazer Keramik voraussetzen, eine kontinuierliche Einfuhr der Keramik aus Bílina und die gleichbleibende Entsorgung des Abfalls voraussetzen, was die Niederlegung von Keramikfragmenten in den beiden Objekten zur Folge hatte. Typologisch identische Keramik wurde aus den Schichten 3-5 im Sektor 10-30 geborgen, ähnlich wie aus der Verfüllung der Produktionsobjekte 13, 14/03 und des Objekts 22/03. Daher kann die Zeit des Untergangs der beiden einander überschneidenden Produktionsobjekte entweder für identisch oder für zeitnah angesehen werden. Die Kollektion aus Schicht 2 und der Komplex aus der Verfüllung der Produktionsanlage 67/03 im Sektor 62-76 enthalten Gefäßformen, die von der Keramik des Horizonts Žatec E ausgehen. Typisch ist das Fehlen von Dekor oder seine Einschränkung auf waagerechte Rillen und ausladende Ränder mit betonter Unterkante (Taf. 3.55; Taf. 4.1). Daher kann man an die typologische Reihe anknüpfen (ČECH 2008) und den angeführten Typ als Žatec F bezeichnen. Nach analogen Keramikfunden aus der Burg von Žatec, die mit Denaren aus der zweiten Regierungszeit des Fürsten Vladislav I. (1120-1125) vergesellschaftet sind, und wegen des Fehlens dieser Keramik in Kollektionen mit Denaren aus der königlichen Regierung Vladislavs II. (1158-1172) ist der Horizont Žatec F in die 1. Hälfte des 12. Jhs. zu datieren – d. h. an den Anfang der Spätburgwallzeit.

Die stratigraphisch und typologisch jüngste Kollektion wurde aus der Verfüllung des Objekts 10/03 im Sektor 10-30 gewonnen. Nach analogen Keramikfunden aus der Burg, die mit Denaren aus der könig-

lichen Regierungszeit Vladislavs II. (1158-1172) verknüpft sind, und den Prägungen des Fürsten Bedřich (1172-1173, 1178-1189) kann man einen weiteren chronologisch-typologischen Horizont aussondern, Žatec G, der in die mittlere Phase der spätburgwallzeitlichen Periode (2. Hälfte des 12. Jhs.) zu datieren ist. Sein typisches Merkmal sind eiförmige Gefäße, Ton mit hohem Glimmergehalt und Silberfärbung, das Fehlen von Kammstich und Wellenlinien sowie das Vorkommen von Rillen-Wellenlinien, „Schraubenlinien“ und Spitzenstichen.

9. Einhohles Blechkreuzchen mit Christus-Relief

Der Gegenstand wurde in Schicht 16 zusammen mit einer reichen Keramikkollektion gefunden (Taf. 7.18; Taf. 5.1-45; Taf. 6.1-31). Das Kreuzchen ist gleicharmig, hat Ausmaße von 29 x 30 mm, ist 7 cm hoch und aus Bronzeblech gefertigt (FRÁNA 2005). Das Relief des Gekreuzigten ist ungeübt ausgeführt. Die Körperproportionen entsprechen der Form des Kreuzchens. Die Umfassung ist mit Perlenmuster verziert und die obere Fläche ist nach innen gebogen, wodurch das Relief hervorrägt. Von der eisernen Hängeöse blieben nur kleine Ausläufer auf dem oberen Kreuzarm erhalten. Nach dem Zerlegen des Gegenstands bei der Konservierung erschien im Inneren ein gerader Eisendraht bzw. ein Stäbchen, außen ist aber seine Biegung in die Form der Öse anzunehmen. Innerhalb des Kreuzchens wurden keine Reste pflanzlicher oder anderer Herkunft festgestellt.

Žatec ist die einzige Fundstelle in Böhmen, aus welcher Funde hohler Blechkreuzchen stammen. In dem sog. Saazer Schatz, der 1937 am Westrand der südlichen unbefestigten Vorburg entdeckt wurde, gab es zwei Kreuzchen (PREIDEL 1939, 544, Tafel I:1a, 1b, 2). Das eine war gleicharmig, 26 x 26 mm groß und 6 mm hoch, das andere wies Ausmaße von 30 x 23 mm auf und war 7 mm hoch. Beide waren aus Silberblech gefertigt und im oberen Arm haben sie Öffnungen zum Aufhängen. Aufgrund der Denare des Fürsten Jaromír und des Fehlens von Prägungen Oldřichs wird der Schatz mit gewissen Unsicherheiten vor das Jahr 1012 datiert (RADOMĚRSKÝ 1993, 25). In der weiterhin maßgeblichen Bearbeitung H. Preidels wird der Fund eines hohlen Silberblechkreuzchens aus dem Schatz von Birglau bei Toruń aus dem Jahre 1898 angeführt, zwei Kreuzchen enthielt der Schatz aus Blumenhagen bei Neustrelitz in Mecklenburg, eines stammt aus Holm und ein weiteres aus Staraja Rjazaň in Mittelrussland. Žatec ist laut Preidel die westlichste Fundstätte hohler Kreuzchen, die meistens in die 1. Hälfte des 11. Jhs. datiert werden (PREIDEL 1939, 568-569). Das bron-

zene hohle Kreuzchen aus der Sládkova-Straße ist infolge seiner Lage unter der Schicht mit dem falschen Denar Vratislavs II. und angesichts der keramischen Begleitfunde in die 1. Hälfte des 11. Jhs. zu datieren. Man kann annehmen, dass es aus dem Anfang dieser Zeitspanne stammt.

10. Schluss

Die vollständige Veröffentlichung des Befundes aus der Sládkova-Straße, vor allem die Vorstellung der Funde, würde eine viel umfangreichere Publikation benötigen. Die stratigraphischen Überschneidungen pyrotechnologischer Produktionsanlagen lieferten stratifizierte Keramikkollektionen mit relativer Chronologie. Der Befund im Sektor 62-76 enthielt eine Münze, die für eine rahmenhafte absolute Datierung der Keramik verwendet werden konnte. Das Konzept der relativen und absoluten Chronologie der Saazer Keramik wurde aus der mittleren Phase der jungburgwallzeitlichen Periode auf die ältere und mittlere Phase der spätburgwallzeitlichen Periode ausgedehnt, also auf die 1. Hälfte des 11. Jhs. und auf das 12. Jh. Weiterhin werden einzelne Keramikhorizonte zu ergänzen und zu überprüfen sein. Eine Lücke stellt bisher die 2. Hälfte des 11. Jhs. dar, d.h. die Spätphase der jungburgwallzeitlichen Periode.

Souhrn

Plošný záchranný výzkum v prostoru někdejšího podhradí žatecké raně středověké aglomerace (2003-2004) zachytil doklady raně středověkého osídlení v podobě kulturního souvrství a řady zahloubených objektů. Některé lze jednoznačně interpretovat jako pyrotechnologická zařízení, pravděpodobně kovářské výhně. Koncentrace pyrotechnologických výrobních objektů takto interpretovaných jsou v prostředí žatecké aglomerace ojedinělé. Objekty v podhradí se nacházejí ve vzájemné superpozici nebo tvoří uskupení, v nichž se objekty respektují a tvoří

Der komplexe Befund außerhalb des befestigten Teils der Agglomeration, d.h. der Burg und der Vorburg, zeugen von der Intensität der Besiedlung und von den dort erfolgten Produktionsaktivitäten. Die Agglomeration von Žatec bildet eine Ansammlung von Siedlungsbällungen: intensiv besiedelte Standorte kleinen Umfangs im Rahmen der Burg, der befestigten Vorburg und des ganzen Suburbiums, wobei die siedlungsgünstigen Flächen dazwischen nur schwach besiedelt waren. Offensichtlich ist der Charakter einzelner Kerne. Innerhalb der Burg und in der Vorburg haben sie die Form von Konzentrationen von Objekten, die als Gehöfte betrachtet werden können. In der Vorburg konzentrieren sich die Siedlungskomponenten rund um die Kirchen, außerhalb der befestigten Teile gibt es zwei ausgeprägte Kerne mit zahlreichen eingetieften Objekten (Abb. 2.11,13), pyrotechnologischen Produktionsobjekten und vor allem mit ausgeprägten Stratigraphien horizontaler Schichten. Einer dieser Kerne ist das Terrain der Sládkova-Straße.

Der Beitrag entstand als Teilergebnis des durch die Grantagentur der Tschechischen Republik geförderten Projektes „Nicht-Residenzareale der frühmittelalterlichen zentralen Agglomerationen in Böhmen und Mähren“, Reg.-Nr. 404/05/2671.

řadu, případně jsou uspořádány do čtverce. Nálezy kovářské strusky a železné sekery, které jsou uloženy na bázi souvrství s kovářskými výhněmi a které jsou datovány shodně do 1. poloviny 11. století, lze dle mého mínění přirovnat k tzv. stavebním obětinám. Superpozice pyrotechnologických výrobních objektů poskytly stratifikované soubory keramiky s relativní chronologií, nalezenou minci je možno použít pro rámcové absolutní datování keramiky. Prodloužen byl tak koncept relativní a absolutní chronologie žatecké keramiky.

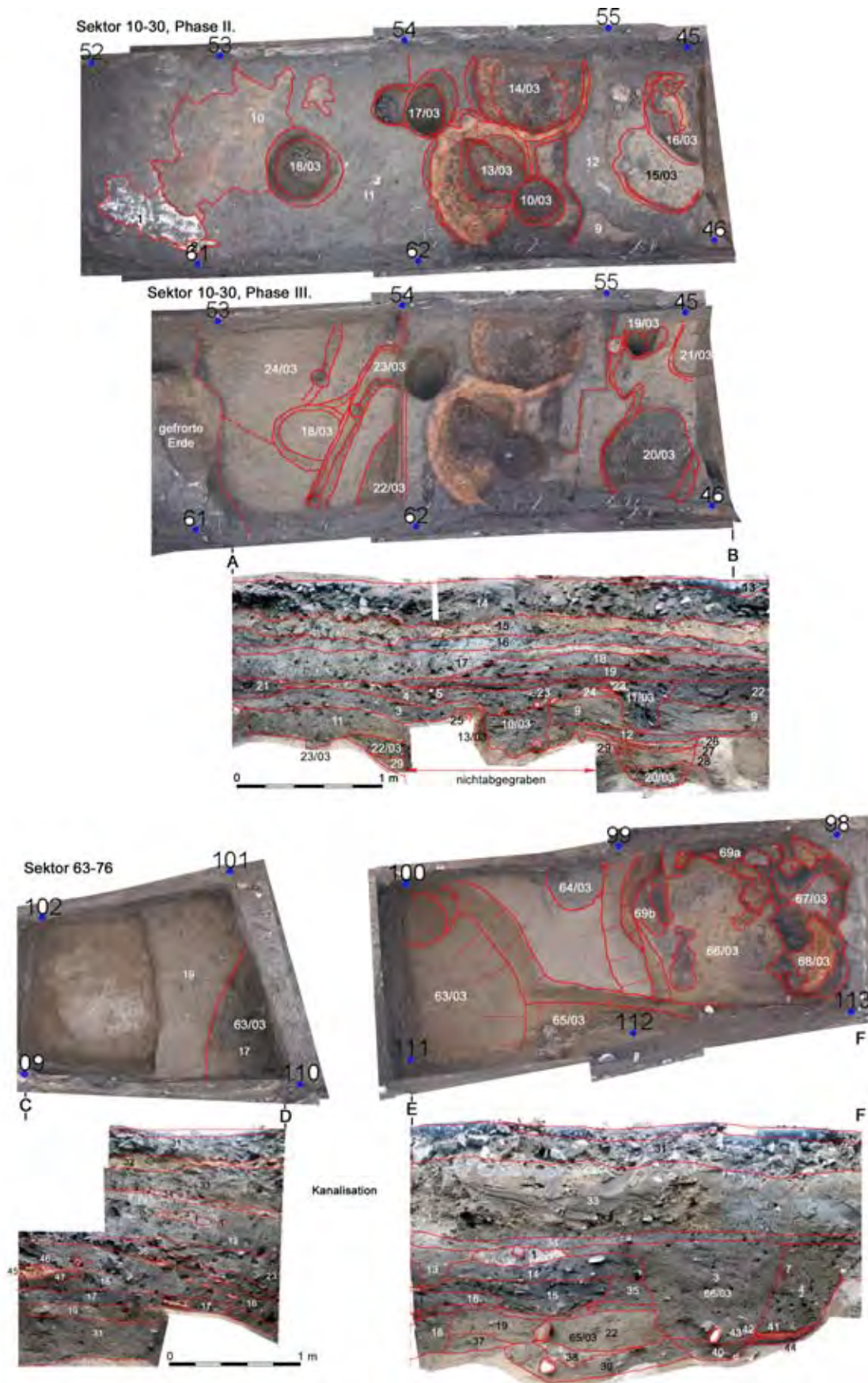
Literaturverzeichnis

BARTOŠKOVÁ 1999 – A. Bartošková, Zánikový horizont budečské akropole (ke chronologii raně středověké keramiky). Arch. Rozhledy 51, 1999, 726-739.
 BUBENÍK 1988 – J. Bubeník, Slovanské osídlení středního Poohří (Praha 1988).
 CACH 1972 – F. Cach, Nejstarší české mince II. České a moravské denáry od mincovní reformy Břetislava I. do doby brakteátové (Praha 1972).
 ČECH 2008 – P. Čech, Současný stav poznání Žatce v raném středověku. Arch. Rozhledy 60, 2008, 1-26.

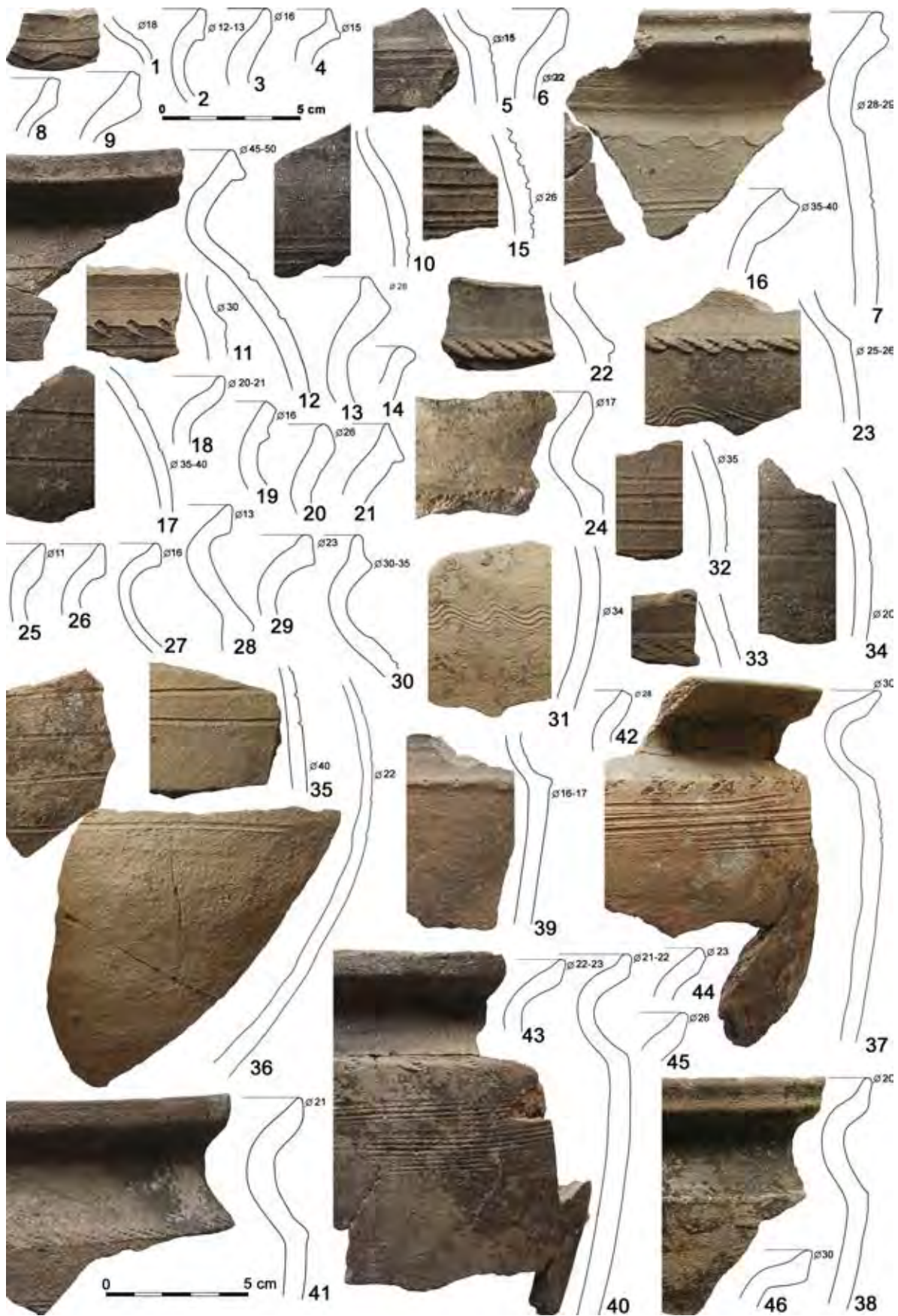
ČECH 1999 – P. Čech, Žatec „Podměstí“ – podhradí raně středověkého hradu. In: P. Čech (ed.), Archeologické výzkumy v severozápadních Čechách v letech 1993-1997 (Most 1999).
 FRÁNA 2005 – J. Frána, Analýzy křížku a nákončí. In: I. Nacherová, Restaurátorská zpráva Středočeské muzeum v Roztokách u Prahy (2005).
 HAVRDA/PODLISKA/ZAVŘEL 2001 – J. Havrda/J. Podliska/J. Zavřel, Surovinové zdroje, výroba a zpracování železa

- v raně středověké Praze (historie, současný stav a další perspektivy bádání). Arch. Rozhledy 53, 2001, 59-89.
- HRDLIČKA 1993 – L. Hrdlička, Poznámky ke chronologii pražské středověké keramiky. Arch. Rozhledy 45, 1995, 93-112.
- PREIDEL 1939 – H. Preidel, Der Silberschatz von Saaz. Mannus, Band 31 (1939) 538-589.
- RADOMĚRSKÝ 1993 – P. Radoměrský, Der Silberschatz von Saaz. Der deutsche Anteil der Prägungen. Acta Universitatis Carolinae – Philosophica et Historica, Z pomocných věd historických 11 – Numismatica, 1939, 19-34, Tab. III-V.
- STAŠŠÍKOVÁ-ŠTUKOVSKÁ 1989 – D. Staššíková-Štukovská, Působenie tepla na spraš. Arch. Rozhledy 41, 1989, 650-653.
- ŠMERDA 1996 – J. Šmerda, Denáry české a moravské (Brno 1996).
- ŠREIN u. a. 1995 – V Šrein/B. Šreinová/M. Kozumplíková/P. Holodňák, Detailní výzkum kovových sferulí tavicího kelímku ze Žatce. Bulletin mineralogicko-petrografického oddělení NM v Praze 3, 1995, 227-228.
- VAŘEKA 1991 – P. Vařeka, Stavební obětiny z české a moravské středověké vesnice v archeologických pramenech. Český lid 78, 1991, 117-119.

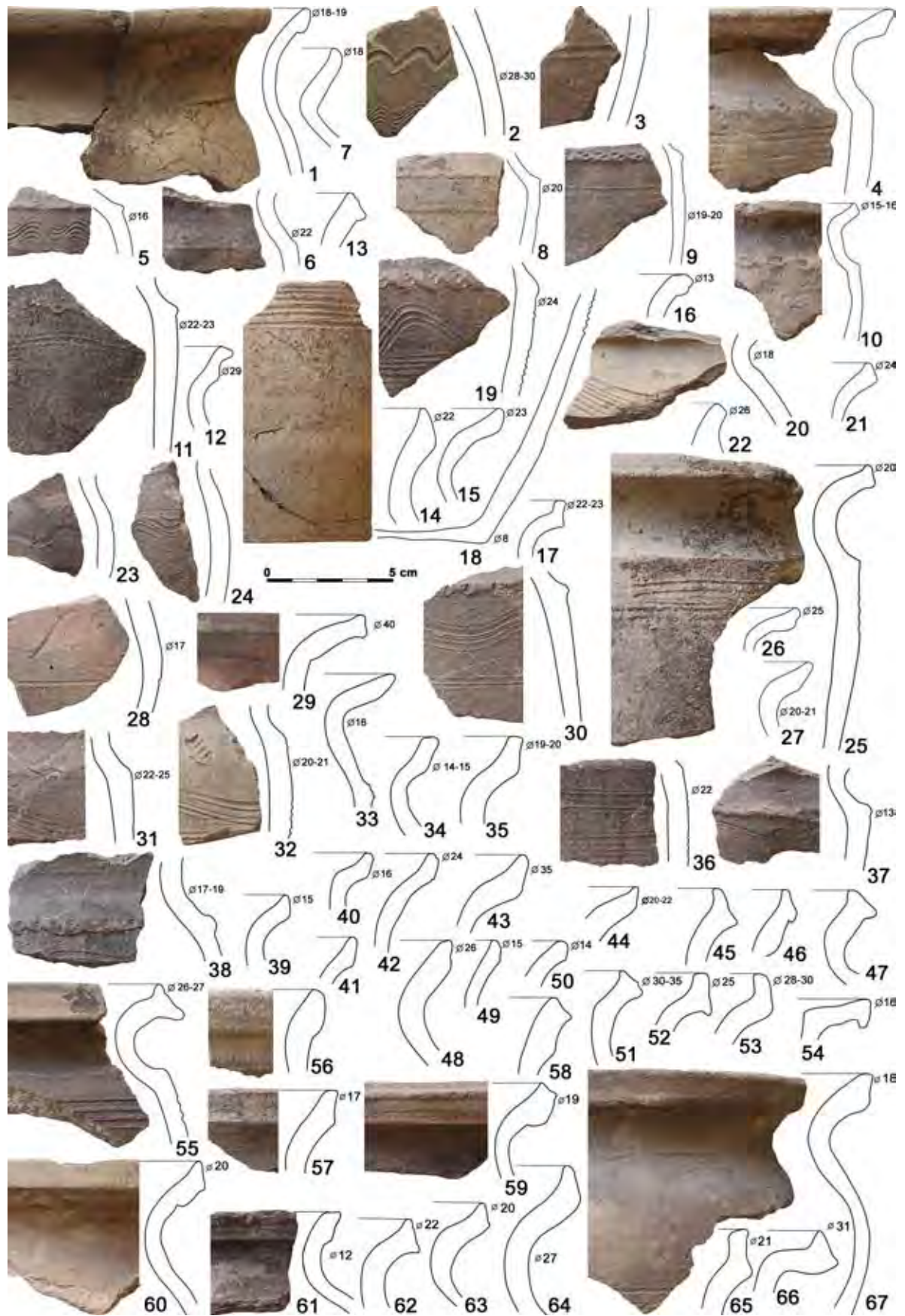
Mgr. Petr Čech
Archeologický ústav AV ČR, Praha, v.v.i.
Letenská 4
CZ-118 01 Praha 1
cech@arup.cas.cz



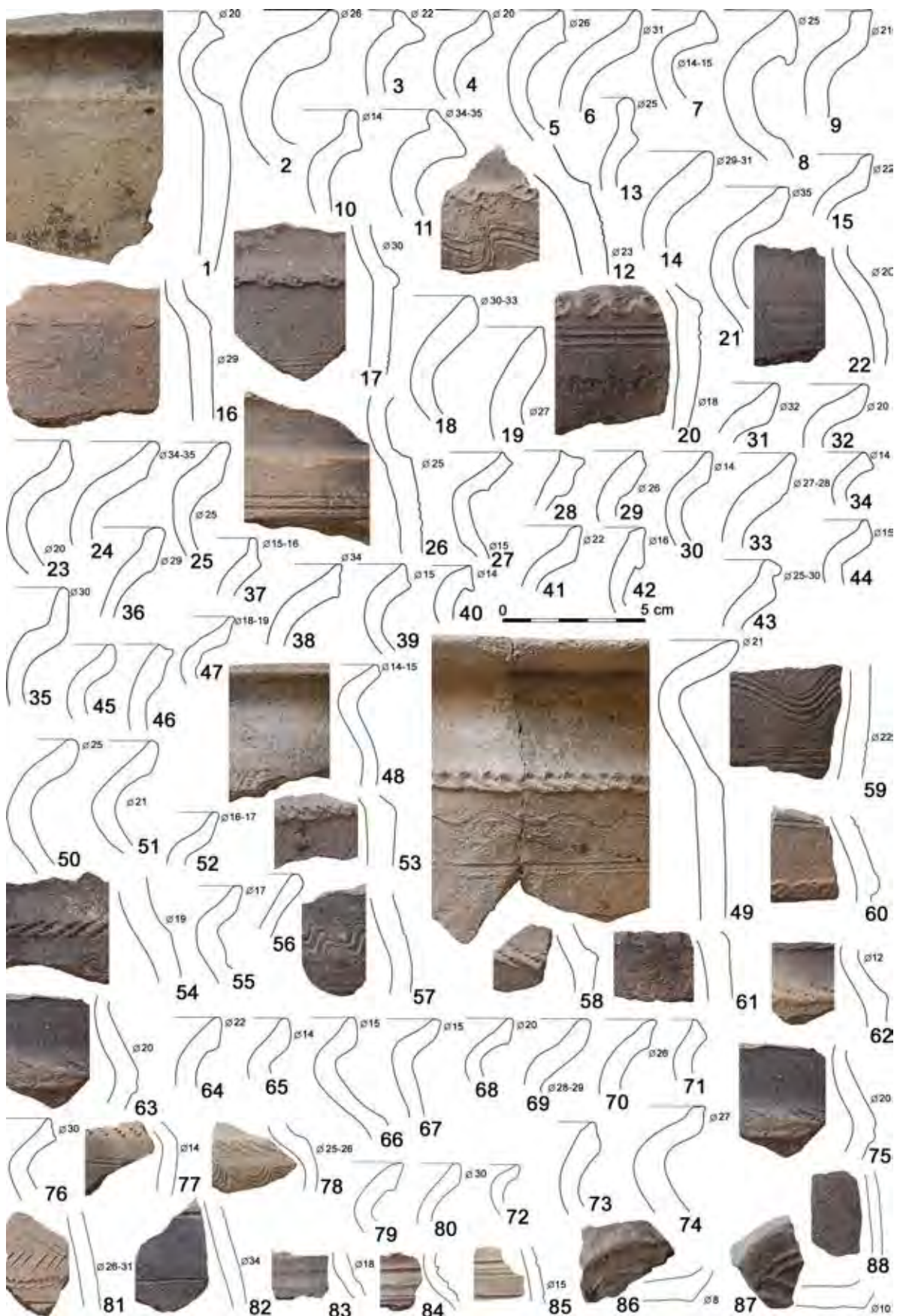
Taf. 1. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straße. Terraindokumentation freigelegter Überschneidungen pyrotechnologischer Produktionsanlagen in Sektoren 10-30 und 63-76. Profile AB und CDEF sind horizontal gedreht.



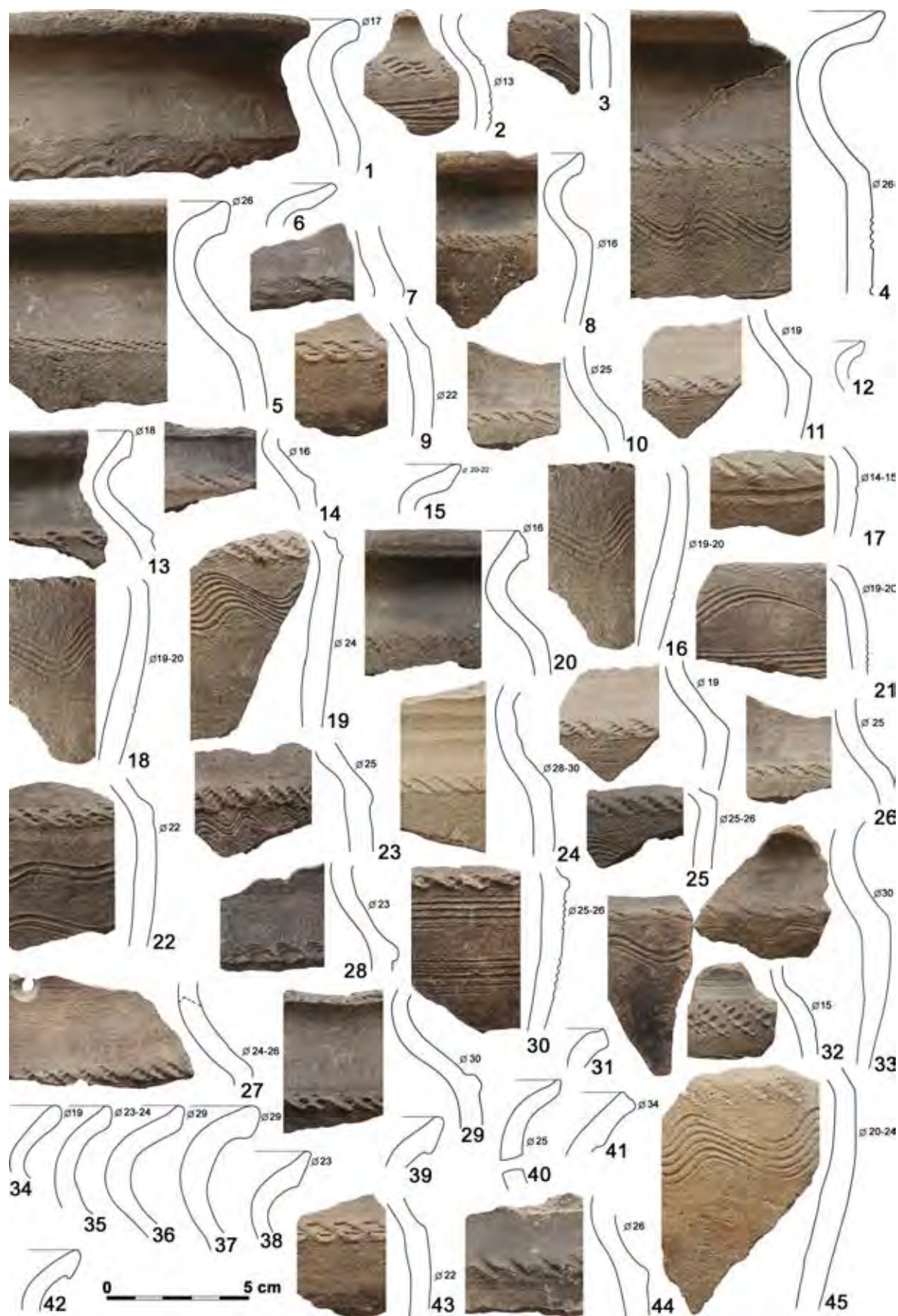
Taf. 2. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straše. Objekt Nr. 10/03: 1-13; Schicht 3-5: 14-38; Objekt Nr. 13/03: 39-41; Objekt Nr. 14/03: 42-46.



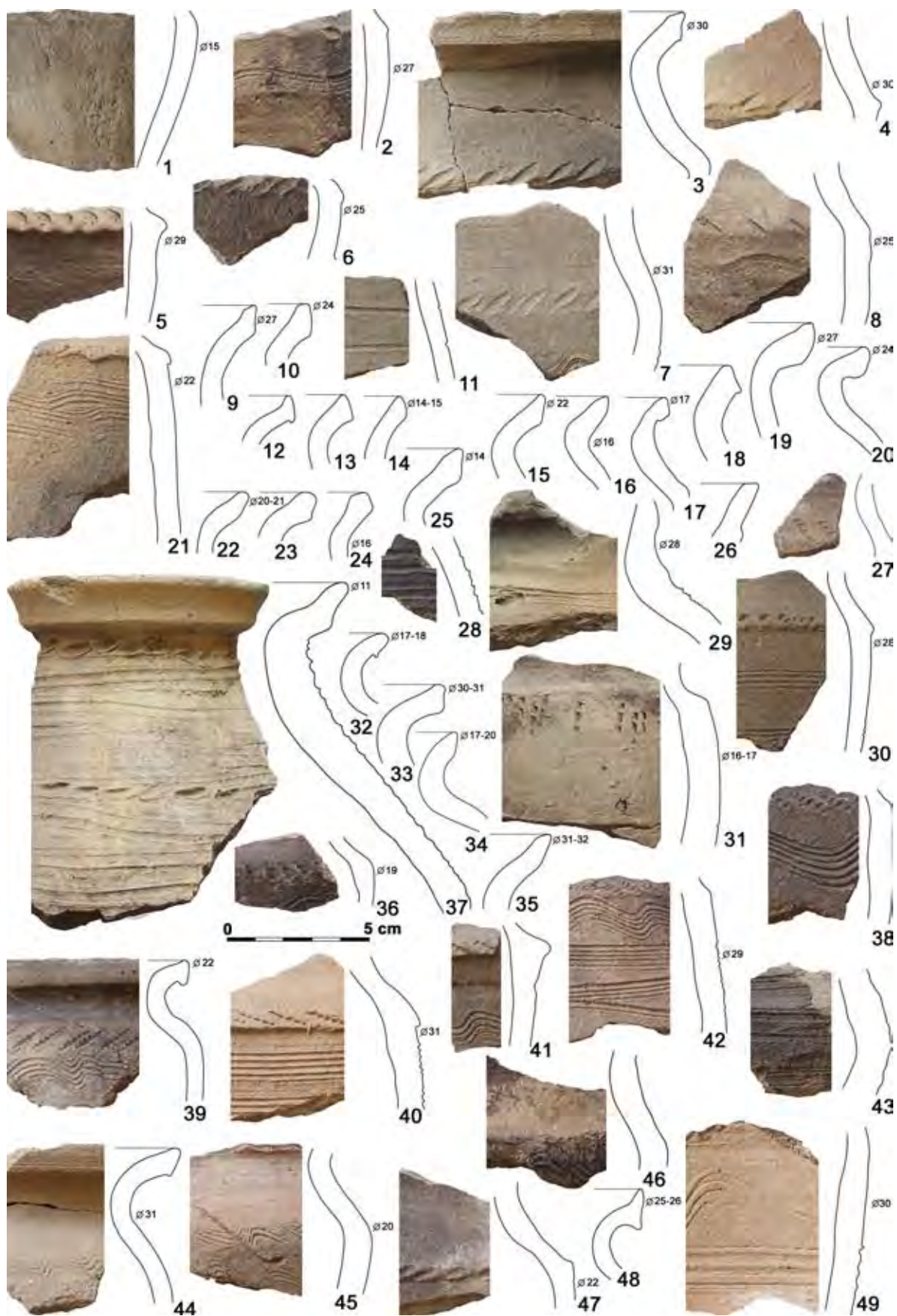
Taf. 3. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straße. Objekt Nr. 13/03: 1-3; Objekt Nr. 14/03: 4-17; Objekt Nr. 15/03: 18; Objekt Nr. 22/03 19-27; Sektor 63-76, Schicht 3: 28-54; Objekt Nr. 67/03: 55-67.



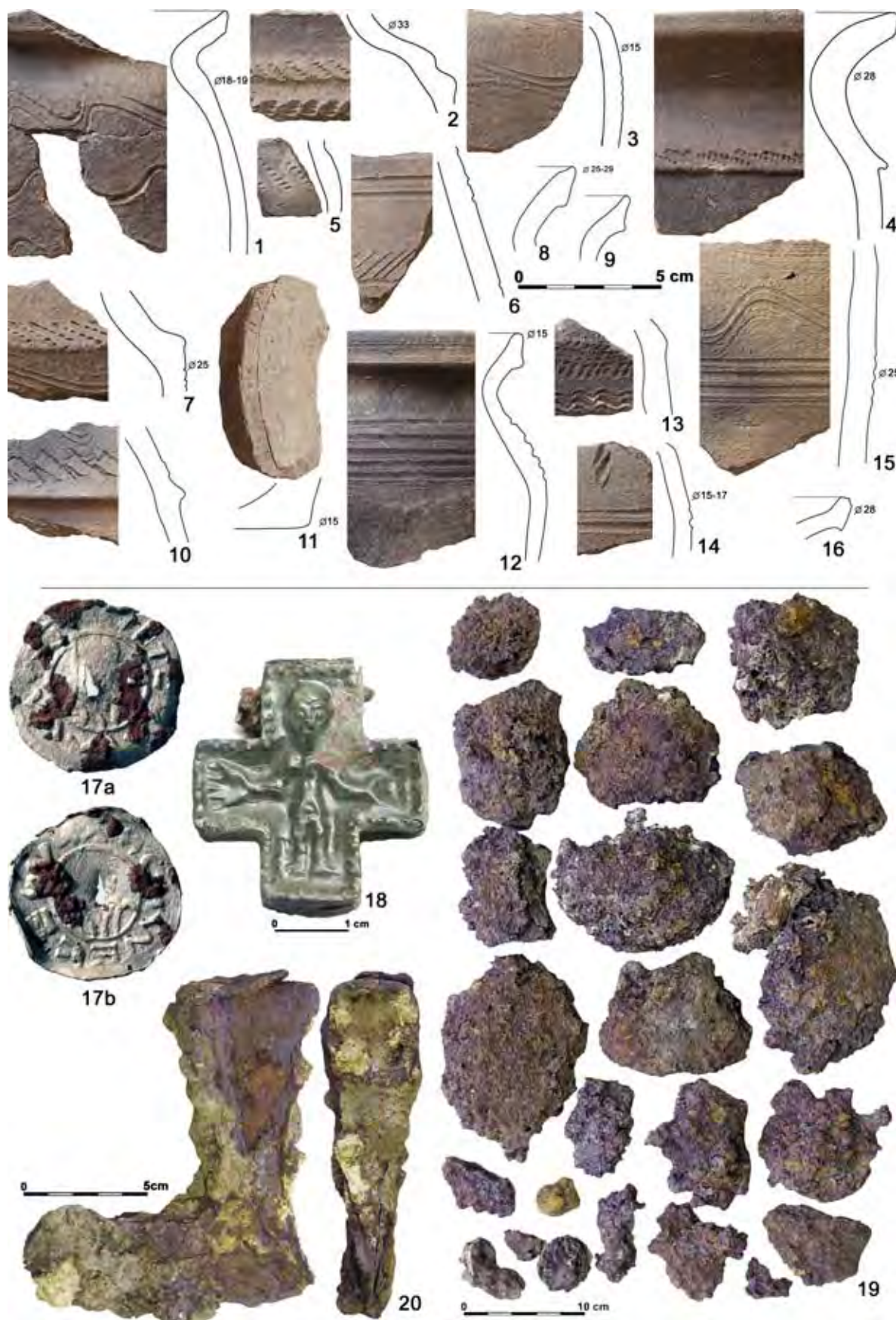
Taf. 4. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straše. Objekt Nr. 67/03: 1-11; Objekt Nr. 62/03, Schicht 14: 12-44; Objekt Nr. 68/03: 45-56; Objekt Nr. 63/03, Schicht 17+18: 57-76; Objekt Nr. 63/03, Schicht 19: 77-88.



Taf. 5. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straße. Objekt Nr. 63/03, Schicht 16: 1-45.



Taf. 6. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Straže. Objekt Nr. 63/03, Schicht 16: 1-31; Objekt Nr. 63/03, Schicht 17+19: 32-49.



Taf. 7. Žatec, Bez. Louny, Sládkova-Stráň. Objekt Nr. 63/03, Schicht 31: 1-7; Objekt Nr. 65/03, Schicht 22: 8-16; Objekt Nr. 62/03, Schicht 15: 17a, b; Objekt Nr. 63/03, Schicht 17: 18; Objekt Nr. 20/03: 19; Objekt Nr. 69b/03: 20.